Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 6 (1899)

Heft: 15

Artikel: Plauderstündchen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537787

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die "freien Borträge" der Kunftgesangvereine.

IV. Kategorie.

Die großen Runftgesangvereine traten allerdings nicht wettfingend auf, und doch war es ein Wettfingen. Es machte fich im Publikum und gang befonders in den Tagesblättern eine Urt Kampfgericht und Kampfentscheid bemerkbar, die wir nicht hindern können, die aber entschieden wenig nügen.

Es haben alle 8 Vereine hohe Ehre eingelegt und dürfen den offenen, ehrlichen Kampf wagen zu ihrem eigenen Vorteil. obligatorischen Stundenchor vor, und dann zeigt es sich, wo das mahre

Können am Söchsten tront!

("Schweiz. Zeitschrift für Gefang und Musit", Dr. 16.)

Planderstündchen.

(Gespräch.)

Senior: Gruß Gott! Gruß Gott, mein lieber Nachbar! Zwar hatte ich bald geglaubt, unsere Nachbarschaft sei in die Ferne gerückt, warum hast du bich so lange nicht sehen lassen?

Junior: Ich mare ichon langst gekommen, weil bu mir aber bas lette

Mal mit bem Straßenpfahl gewunken haft, habe ich alles bleiben laffen.

S. Was faaft bu bon einem Stragenpfahl? Richt, bag ich wüßte.

3. Aber ich. Und eben will ich bir banken für biefen Bink. bu haft mir gefagt, man folle feine Anliegen nicht jedem Hagftecken klagen. Sonft ware ich gefommen und hatte bir geflagt von Ropfichmerzen, Glieberreißen, Bergflopfen und vielen anberen Weh, hervorgetrieben burch bas naben be Examen.

Sab ich boch recht gebacht. Als die Frau fragte: "Warum kommt benn ber Arthur so lange nicht mehr?" habe ich ihr gesagt: Der hat jest keine Zeit. Der springt im Zimmer auf und ab, repetiert und korregiert. Er municht fich zwei Bungen gum Inspirieren, und es foll feine Minute in ber

Schule verloren geben.

J. Genau fo mar's.

S. Das habe ich auch erfahren. Das erste Examen —. Was mit ihm nicht alles in Beziehung gebracht wird: Urteil des Inspektors, des Schulrates, ber Eltern und ber Schüler. Man will schließen, ob man ja ben rechten Beruf

gewählt habe.

3. Ja, man ist fast wie im Fieber. Nicht einmal im Schlaf hat man bie gewöhnliche Rube. Und boch richtet man nicht mehr aus, als an anderen Man gramt fich über bie Unwiffenheit ber Schüler. Man eilt unb erreicht nichts; man zielt und trifft nichts. Ja! Gerne hatte ich bich besucht, mare mir nicht genannter Pfahl im Wege geftanben.

Jest verurteilst bu, daß ich an jener gefährlichen Stelle Barriere

gezogen? Das ift keine Frage. Neben ben verbotenen Baum haft du ja auch ben Baum bes Lebens gefett. Saft ja gefagt, wo Troft und Hilfe zu finden fei.

S. Alles mit Gott und wir find nie allein. Saben wir ben jum Freunde. fo geht es immer au aweien, und es geht leicht.

- 3. Trok meiner Hike und Aufregung waren die Schüler doch willig. Sie suchten ihr Möglichstes zu tun. Aber manchmal wollte es eben gar nicht gehen, und es schien mir die ganze Schulftunde verloren. Nachdem ich einigemal über die Schnur gehauen, habe ich mir die Vorschrift gemacht: "Unwissenheit und Dummheit dürsen erst am folgenden Tage gestraft werden." Da hat es allerdings einige Kämpse abgeseht unter meinem "Brustbleh", aber der Erfolg ist nie ausgeblieben.
 - S. Das freut mich. Aber wie ist es gegangen am Examen?
- I. In das Tagebuch habe ich geschrieben: "Der Examentag war der schönste Tag des Jahres." Der Inspettor, der versteht die Sache. Mit einigen Fragen hatte er die Herzen der Kinder erobert. Beim Hinausgehen hörte ich sie sagen, sie wollten alle Tage Examen. Nicht daß alles volltommen gewesen sei. Du weißt, ich habe im 5. und 6. Kurs einige arge Orthographiesünder. Auch einige Schriften verehren ihren Namenspatron nicht an einem Freitag.
- S. Wenn die Orthographie nicht im IV. spätestens im V. C. auf das gehörige Geleise kommt, so ist da sehr schwierig zu helsen. Es bemächtigt sich des Schülers eine Unsicherheit und ein Umhertappen, gleich einem Schissbrüchigen, der auf Eisschollen sich hat retten können. Daher kommt es auch, daß die neuern Schulbücher die Sprachlehre möglich't früh nehmen und sie mit dem 5. Rurs erledig twissen wollen. Der Inspektor, hat der auch etwas gesagt?
- 3. Der hat am Schluß eine fcone Rebe gehalten. Er hat mir gebankt und gesagt, ich solle mit gleichem Fleiße fortfahren. Er hat mir jedenfalls angemerkt, daß ich noch ein Rind bin, das des Troftes bedarf. Weil ziemlich viele Gafte — es waren beren 11 — anwesend waren, hat er auch noch ein Dehreres gesagt über ben Wert ber Examen im allgemeinen. Vor 6 Wochen noch hatte ich die öffentlichen Prüfungen alle zum Ruckuck gewünscht, jest aber bin ich eines andern belehrt. Der Herr Inspettor hat nämlich gesagt, daß über ben Wert biefer Examen viel geftritten werbe. Man fage, fie feien eine Abrichtung, ein Schaugepränge und bgl. Ihn freue es aber, vor dem Schulrate und ben Schulfreunden zu ersehen, wie der Lehrer tüchtig gearbeitet und die Schüler fleißig gelernt haben. Die Auffate und Rechnungshefte, biefe Zeichnungen, bie guten Untworten und bie schonen Lieber haben hinreichend bewiesen, bag nicht nur mahrend einigen Wochen, fonbern bas gange Jahr tüchtig gearbeitet Wenn ber Landmann ben hochbelabenen Erntewagen, die Frucht seiner Arbeit, burch bas Dorf seiner Scheune zuführt, freut er sich. Dit einem gewiffen Stolze zeigt ber fleißige Winger feine goltenen und tiefblauen Trauben seinen Freunden. Führt ber Bauer seine rotwangigen Apfel und saftstroßenden Birnen auf ben Markt, fo macht er ein gewiffes Geprange bamit und bietet fie rühmend zum Raufe an. Ronnen wir ihnen bas verargen? Rein, wir geben ihnen Beifall. Mehr als Rorn, Trauben und Apfel find aber bie geiftigen Frückte, Wiffen und Können, bas man in ber Schule fich errungen. Es war keine Leichtigkeit, diesen Tisch so zu becken und die Bande so zu bekorieren. Ich fage aber, ich liebe biefe Ausftellung und Deforation und wünsche fie auch für die ferne Butunft bezubehalten.
- S. Den hätte ich auch hören mögen. Bin auch entschieden ber Ansicht, wenn es an einer Prüfung ehrlich und redlich hergeht, so ist sie als Sporn für die Schüler und als Aufmunterung für den Lehrer von nicht zu unterschätzendem Nußen. Auch manchem Schulrat schadet das hie und da angesochtene "Gepränge" burchaus nicht. Bei Schulbesuchen, das Jahr hindurch, sieht er hinwieder den Schüler in seiner Schwäche und den Lehrer zwischen Klippen.
- I. Schabet eben nichts. Der Schulpräsident hat mir beim Examentrunk offen gesagt, er hätte gar nicht geglaubt, daß die Prüfung so ginge.

S. Lichte Stunden tun auch dem Lehrer wohl. Und Ur beit und die Frucht der Arbeit find beim Lehrer eben so verschieden und doch gleich, wie bei jedem andern Berufe.

3. Nach biesem Schluß bes Schuljahres macht es mir Vergnügen, bas

neue Schuljahr mit bem erften Dai anfangen gu fonnen.

S. So soll es sein. Bergesse aber nicht, daß sonnigen Tagen auch wieder stürmische folgen. Es werden sich wieder Schwierigkeiten mannigfacher Art zeigen. Dann lasse den Mut nicht sogleich sinken, sondern bedenke, daß ein Leben ohne Kreuz ein Leben ohne Gott ist.

I. Wohl weiß ich, daß manches Hindernis mir wieder in den Weg treten wird. Was soll ich z. B. mit den Neueintretenden tun, haft du mir doch gesagt,

man folle nicht gleich mit bem Unterricht anfangen.

S. Wir mussen unterscheiben zwischen Unterricht und Unterricht. Wir sollen sie nicht schulmeisterlich behandeln, sondern sollen es vielmehr machen, wie Water und Mutter es tun. Was sie zu Hause gelernt haben, sollen wir ergreisen, da sollen wir anknüpsen, verbessern und fortsetzen. Das Notwendigste vor allem aber ist, daß die Kleinen uns lieb gewinnen.

3. Sage mir beutlicher, wie machst bu bas?

S. Wir können bemerken, daß mancher Anfänger eine entsetliche Furcht hat, vor Lehrer und Schule, hervorgebracht aus verschiedenen, aber leicht zu erratenden Ursachen. Jett öffne dein Lehrerherz und laß deine Liebe leuchten, werde mit dem Kinde Kind, verkehre mit ihm in kindlich einsach schlichter Form. Beginne ein Gespräch, woran sie Interesse haben. Frage an ihnen, was Bater und Mutter tun. Laß erzählen von Kate und Puppe. Lobe die saubern Händchen, die schön geglättete Schürze und bgl. Wie die Augen glänzen! Wie der Mund lächelt! Eine Seligkeit steigt hernieder. Die schene Furcht ist gewichen. Jedes brängt vor und will sich auch etwas mit dem Lehrer zu tun haben.

3. Ich verstehe bich. Ich will es versuchen. Greif bein Werk mit Freuden

an, wird auch bier Geltung haben.

S. Nicht gleich am ersten Tage die Kinder ihre Buchstabenweisheit austramen lassen und da ein Fundament suchen und aufbauen wollen. Das wäre unnütz und unrichtig. Einige leichte Wörter lassen wir sie sprechen und zwar im Chor, klinge es, wie es wolle. Zum Beispiel Friz, Franz, Maus, Spit, Hand, — .

I. Und während ich mit den andern beschäftigt bin, was sollen sie tun? S. Ihre Tasel wird von den Größern quer liniert. In jedes Duadrat wird ein Strich gemacht, von Ecke zu Ecke. Obschon leicht, ist es doch nicht so von selbst verständlich, und lasse ich sie darum zuerst einzeln auf die Wandtasel machen. Es hat schon Wert als Vorübung zum Schreiben. Ein Hauptaugenmert sei das Bestreben, daß die Kinder dich am ersten Tage, ja den ganzen Monat nur freundlich sehen, auch im Verkehr mit den größern Schülern. Nur recht einsach, aber nach Ziel und Plan. Die Quadrate werden wenigstens zwei Wochen lang statt der Linien benutt. Sie lassen sich besetzen mit senkrechten, wagreckten, schiesen Strichen, mit Punkten nach Zahl und Stellung verschieden geordnet.

3. Es könnten aber die Eltern unzufrieden werben, wenn die Rinder mehrere Wochen nur folche Sachen lernen. Sie schicken fie in die Schule, um sie Schreiben, Lesen und Rechnen lehren zu lassen, sagen sie. In solchem Tun

finden fie feinen Mugen.

S. Zu ängstliche Seelen sind auch nicht immer nütlich. Habe ich nicht gesagt, planmäßig müsse man vorgehen. Gut ordnen und einteilen. Verständige Eltern werden den günstigen Erfolg auch bald zu Hause wahrnehmen. Die Kinder werden ruhiger, geordneter und streisen unvermerkt ihre Flatterhaftigkeit ab.

Ich gestehe dir, ich habe schon ein ganzes Vierteljahr den Schülern die Fibel nicht in die Hand gegeben. Schiefertasel und Wandtasel, Griffel und Kreide.

3. Bequem bas. Bo follen fie aber lefen lernen?

S. Erstens pressert es mit dem Lesen gar nicht so. Jeden zweiten Tag einen neuen Buchstaden, später zusammensetzen und zerlegen. Das heiße ich Leseunterricht. Daß die Erstklässer am Ende des Schuljahres lesen müssen so schneidig
und geläufig, ohne zu schauen und ohne zu atmen, ist nicht notwendig, nicht
nützlich. Nein, schädlich. Solche Schüler meinen dann später recht gern, das
Lesen sei nur für die Unterschüler und genieren sich nicht, wenn sie im 6. und
7. Kurs keinen Satz schön und sehlerfrei vom Blatte lesen können. Der Sachunterricht, der sei Hauptsach im 1. Kurs. Von ihm aus gehe alles. Bespreche
mit dem Schüler jeden Tag Tinge, die ihm nahe liegen, an denen er Intersse
hat. Kann er klar und deutlich sprechen, so hast du viel gewonnen für den Leseunterricht. Kann er geordnet die Sache vortragen, d. h. beschreiben, so hast du das
beste Fundament gelegt zum künftigen Aufsatz.

3. Anschauungs- ober Sachunterricht hat man mit mir als Schüler nicht betrieben, darum kommt er mir so schwer vor. Ich habe keinen klaren Begriff

von beffen Behandlung.

S. So mache Schulbesuch bei einem, ber's kann. Es ift absolut nicht schwer, und die Kinder haben Freude daran, und was die Hauptsache ist, auch die Schwächsten und Leichtfertigsten können und wollen sich daran beteiligen. Es öffnet und entwickelt sich da manches Blütenknöpstein, welches beim leblosen Uneterrickt mit toten Buchstaben verdorben wäre.

3. Sage mir einmal, wie behandelft bu g. B. ben Ofen ?

S. Das gäbe schon mehrere Lektionen. Nehmen wir nur einen Fuß besfelben. Das Ergebnis dieser Erhaltung wäre ungefähr: Der Fuß ist grau. Der Fuß ist eckig. Er hat vier Seiten. Oben ist er dick. Unten ist er dünn. Der Fuß steht auf dem Boden. Er trägt den Ofen. Der Steinhauer hat ihn gemacht. Er kommt aus dem Steinbruch. It habe auch schon einen Steinbruch gesehen. Der Schulosen hat zwei Füße. Unser Ofen hat vier Füße. Auf Wunsch erzählen sie dir noch vom Steinbruch und von den Italienern und von andern Füßen. Willst du dich aber nicht in ein unnühes Geschwäh verlieren, so mußt du abbrechen, ehe sie sagen: Die Schnecke hat keine Füße.

Senior.

Pädagogifche Rundschau.

(Aus der Vogelperspektive.)

Bürich. Das Zentralkomite bes eidgen. Turnvereins erläßt einen Aufrnf in dem es alle Turnsektionen einladet, auf den 6. August zur Erinnerung an ben ersten Bund der alten Eidgenossen im eidgen. Turnverein einen allgemeinen

schweizerischen Volksturntag ins Leben zu rufen.

Winter 4438 Studenten und Zuhörer, davon 937 weibliche. Darunter waren 2029 schweizerischer Herfunst (82 weibliche). Die Zahl der immatrikulierten Studenten betrug 3589 (555 weibliche), die der Zuhörer 849 (382 weibliche). Bon den Jumatrikulierten widmeten sich der Theologie 328, der Rechtswissenschaft 597 (7 weibliche), der Medizin 1176 (355), der Philosophie 1493 (193). Auf die einzelnen Anstalten verteilten sich die Studenten wie solgt: Basel 441 (2 weibliche), Zürich 702 (166), Bern 776 (117), Genf 744 (184), Lausanne 487 (67), Freiburg 322, Reuendurg 117 (19).

Der Regierungsrat erklärte auf Antrag bes Erziehungsbirektors Gobat

Frauen als mählbar in die Schulinspettionen.